

Auszüge aus Briefen der Frau Senka Ekea Meyer, Emden, an ihre Schwestern in den Jahren 1940 - 1941

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: bunkeremd@aol.com, März 2008

Senka Ekea Meyer war die Ehefrau des praktischen Arzt Dr. med. Robert Meyer, der vor dem Kriege Alter Markt 1 wohnte bzw. praktizierte.¹ Das Gebäude gehörte Y. & B. Brons, die dort auch ihr Kontor hatten. Das Wohn- und Geschäftshaus grenzte mit seiner Rückseite an den Stadtgarten. Die nachfolgenden Auszüge schrieb Frau Meyer in der Zeit vom 8. Juli 1940 bis zum 30. Dezember 1941. Die Aufzeichnung aus der Anfangszeit des Bombenkrieges stellt in dieser Form für Emden ein sehr seltenes Dokument dar, weil Frau Meyer ihre persönlichen Eindrücke unmittelbar



Wohnhaus Alter Markt 1, gesehen von der Straße Zwischen beiden Märkten aus. JaL, Bildarchiv Lfd.Nr. 0131, Nr. 15

nach den Angriffen niederschrieb. Da die Briefe einige Tage später geschrieben wurden, habe ich die mir bekannten Angriffsdaten in Klammern hinter das jeweilige Datum gesetzt. Der Textauszug wurde mir freundlicher Weise, wie auch das hier zu sehende Bild - Alter Markt 1 – aus der Sammlung von Norbert Schutz, von der Johannes a Lasco Bibliothek zur Verfügung gestellt. Die weiteren drei Fotografien der Zerstörungen der Stadt stammen aus meiner Sammlung.

8. Juli 1940

„Wir haben seit Vaters Besuch jede Nacht zwischen 12 und 4 Uhr Flakfeuer, das uns jedesmal aus dem Schlaf schreckt. Die Kinder sind allerdings schon so abgebrüht, dass sie es nicht mehr hören. Wir stehen auch nicht auf, denn bis jetzt sind keine Bomben gefallen, wohl aber liegen zahlreiche Granatsplitter im Stadtgarten und auf der Strasse, die schon morgens in aller Frühe von den Kindern eifrig aufgesucht werden.“

27. November 1940 (Angriff vom 17. November 1941)

„Wir hatten wieder häufiger Fliegeralarm, besonders in den hellen Mondnächten. Einmal wurde die Brikettfabrik getroffen und brannte, dann explodierte ein kleiner Gasometer, was einen solchen Knall verursachte, dass alle Leute aus den Betten flogen, die bis dahin leichtsinnigerweise liegengeblieben waren. In Larrelt wurden etwa 40 Brandbomben abgeworfen, haben aber nur geringen Schaden angerichtet. Die Bombenalarmlänge fangen meistens schon um 7, 7½, 7¾, 8, 8½ an und dauern dann bis 9½, 10, 11, 11½ Uhr.“

11. April 1941 (Angriff vom 10. April 1941)

Nach den schrecklichen Nächten seit Sonntag, in denen wir in jeder bis 3 und 4 Stunden Alarm hatten, dachte ich erst, nicht mehr in der Lage zu sein zu schreiben. In Emden sieht es wüster aus denn je. In der ersten Nacht waren nur geringe Angriffe, aber schon die Angst mit dem weiter fortschreitenden Abend und den so mond hellen Nächten kann einen schon nervös machen. Es fielen Bomben im Hafen, Brandbomben in Wolthusen und Borssum und mehrere Bombenserien in die Stadtmitte. In dieser Nacht hatten wir 4mal Alarm mit 2stündigen Pausen. Dann kam die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag (Zusatz: 8./9. April 1941), die dem Ganzen die Krone aufsetzte. Wir waren schon von uns aus kurz nach 10 Uhr mit Kind und Kegel in den Keller gegangen, um uns dort auf Liegestühlen und Ruhebetteln auszuruhen. Dann konnte man auch dem gegebenen Alarm in Ruhe entgegensehen. Aber kaum ertönte die Sirene, überfiel einen ein Zittern, das sich kaum ertragen liess. Auch die Anwesenheit der Nachbarn liess einen kaum ruhiger werden. Und als die ersten Bomben in unmittelba-

¹ Stadtarchiv Emden, Meldefilm Nr. 9.

rer Nähe fielen und der Kellerboden erheblich schwankte, wurden uns die Minuten zu Stunden und man meinte, die Nacht nähme überhaupt kein Ende.“

26. April 1941 (Angriff vom 25. April 1941)

„In der letzten Nacht war wieder Alarm, jetzt werfen die Engländer, die ihre Bomben in dem durch die Flak geschützten Emden nicht mehr loswerden können, einfach in die Umgebung, Greetsiel, Canum, Hanswehrum haben in letzte Nacht Bomben abbekommen. Man ist nirgends mehr sicher.“

25. Mai 1941 (Angriff vom 11. Mai 1941)

„Bekannte sind kaum mehr noch hier. Viele sind in weniger gefährdete Gebiete gefahren und abends entvölkert sich die Stadt, weil viele aufs Land fahren und am nächsten Morgen zurückkommen. Zwischen Schultes und Brons Haus liegen seit 14 Tagen 2 Blindgänger, die noch nicht gesprengt sind. Die anderen Brandstellen sind jetzt soweit abgeräumt – auch gefangene Serben haben mitgeholfen – dass nur noch kahle Stellen sind, wo früher Häuser standen. Gestern sah ich die alte Frau Richter mager und abgehärmt, mühsam an einem Stock über die Stätte ihres einstigen Geschäfts mitten zwischen den Gefangenen dahinstakern, ein Bild des Jammers.“

6. Dezember 1941 (Angriff vom 30. November 1941)

Wir verfügten uns mit Sack und Pack in den Keller, es wurde stark geschossen und man hörte die Flugzeuge. Dann kamen die ersten Bomben und bald nachher noch öfter, sodass wir alle mit eingezogenem Kopf, jeder ein weinendes Kind auf dem Schoß, dasassen und so halberwege unser letztes Stündlein vor uns sahen. Einmal schlugen 3 Bomben nacheinander, dann einzelne so stark in unserer Nähe ein, dass die Kellerfenster herausflogen und die Mädchen an zu schreien fingen. Als wir nach oben kamen, traten wir auf lauter Glas. Mein Mann wurde abgerufen zum Bahnhof, wo 5 Bomben gefallen waren. In Wolthusen kam eine ganze Familie um, ein Kind blieb übrig. Im ganzen gab es 12 Tote, 11 Schwerverletzte, 14 Leichtverletzte, etwa 100 Bomben waren gefallen, die meisten im mittleren Stadtgebiet, wo es grauenhaft aussieht. Überall sind fast sämtliche Fenster mit Rahmen, fast alle Ziegel von den Dächern gerissen, aber es wird mit Hochdruck gearbeitet, sodass es jetzt am Ende der Woche nicht mehr so schlimm aussieht. Eine schwere Bombe fiel zwischen Larrelt und Twixlum und hat in Twixlum, das neulich schon soviel abgekriegt hatte, wieder viele Scheiben herausgerissen und Dächer abgedeckt. Die Handwerker sind vom letzten Mal noch nicht fertig, nun ist schon wieder alles kaputt.“



Zerstörungen im Dorfkern von Larrelt

30. Dezember 1941 (Angriff vom 28. Dezember 1941)

„Der schwerste Angriff, den Emden bis jetzt erlebt hat, war der letzte: 22 Tote, 50 Leicht- und Schwerverletzte, 100 Häuser kaputt, etwa 100 beschädigt, das ist die schreckliche Bilanz dieser schrecklichen Stunden, die wir unter Zittern und stillen Gebeten um Schutz über uns ergehen lassen mussten. Etwa 200 Spreng- und 2000 Brandbomben sind gefallen und nur von den letzteren haben die meisten ihr Ziel verfehlt. Am Vierkant ist so ziemlich alles platt, die Pelzerstrasse hat tüchtig was abgekriegt, vor dem neuen Postamt fiel eine ganz schwere und hatte die ersten Toten. In Borssum soll ein ganzes Flugzeug mit Bombenlast oder eine Luftmine auf ein Bauerhaus gefallen sein, der ganze Hof ist verschwun-



Pelzer Straße

den, viele Häuser schwer beschädigt. Am Neuen Markt Ecke Haus Wibben, Kunstgeschäft Wöltjen, Bäcker Hartmann sind alle ausgebrannt, ebenso Apotheke Mältzer, zum 3. Mal!

In Port Arthur und Transvaal ist viel kaputt. Als mein Mann mittendrin zum Einsatz gerufen wurde, lag es zwischen beiden Sielen und der Wilhelmstrasse voll von Brandbomben. Wohin man hört, überall ist was passiert. Das Weihnachtsfest ist mit einem Schlage vergessen. Der Weihnachtsbaum steht wie verloren im Esszimmer, unbeachtet, als gehöre er schon gar nicht mehr in diese traurige Zeit. Nur die Kinder² spielen mit ren Sachen und haben die Schrecken des Abends schnell vergessen, aber bei den Grossen sitzt es noch in den Gliedern und die Leute begegnen sich mit ernsten Gesichtern und ken mit Schrecken an den nächsten Angriff. Und die Verschont gebliebenen denken: Sind wir dann an der Reihe??

Es war ein ganz klarer mond heller Abend, um 3 Uhr nachmittags hatten wir schon den ersten Alarm gehabt, dann ging um 1/2 8 die Sirene und gleich darauf fielen die ersten Bomben. Ich mag es Euch gar nicht beschreiben, nur als mittendrin das Telefon ging und mein Mann zum Einsatz gerufen wurde, steckte ich meine Nase einen Augenblick aus der Haustür: über uns der helle Mond, umsäumt von mehreren rötlichen Leuchtkugeln, dazwischen die aufschliessende Leuchtspurmunition und das Aufblitzen der platzenden Granaten, das Heulen einer gerade niedergehenden Bombe, sodass wir ins Haus zurückflüchteten, dazu das dauernde Aufprasseln der niedergehenden Granatsplitter, durch deren Regen mein Mann jetzt, bedeckt mit einem Stahlhelm, zur Ortskrankenkasse rannte, um verbinden zu helfen.“³



Brennende Häuser am Neuen Markt, in der Bildmitte: Bäckerei Hartmann

² Stadtarchiv Emden, Meldefilm Nr. 9. Die Kinder hießen: Senka, Eugen, Monika, Marie-Luise und Karl-Ewald.

³ Johannes a Lasco Bibliothek (JaL), Bildarchiv E -Lfd.Nr.0148-A Dr. Robert Meyer-12 Schrift (1-3).